



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

for a living planet

WWF Deutschland &
TRAFFIC Europe-Germany
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -183, -168,
-212
Fax: 0 69/61 72 21

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

Dezember 2009

Sumatra-Tiger *(Panthera tigris sumatrae)*

Steckbrief

Systematische Einordnung

Der Sumatra-Tiger (*Panthera tigris sumatrae*) ist eine von neun Unterarten, die sich in den vergangenen 12.000 Jahren aus der Stammform des Tigers (*P. tigris*) entwickelte. Er weicht genetisch von allen heute noch lebenden Subspezies auf dem Festland ab, welche untereinander eine eigene, eng verwandte Gruppe bilden. Untersuchungen der Erbsubstanz unterstützen die Theorie, dass der Sumatra-Tiger gegen Ende des Pleistozäns beziehungsweise im beginnenden Holozän (vor etwa 12.000 bis 6.000 Jahren) mit der Erwärmung des Klimas und dem damit verbundenen Anstieg des Meeresspiegels nach der letzten Eiszeit auf der Insel Sumatra isoliert wurde.

Der Tiger gehört zur Ordnung der Carnivora (Raubtiere) und dort in die Familie der Felidae (echte Katzen) mit der Unterfamilie Pantherinae (Großkatzen).



© Frédy MERCAY / WWF

Merkmale

Der Sumatra-Tiger ist die kleinste der sechs überlebenden Unterarten des Tigers. Er wiegt nur 100 bis 140 Kilogramm und bringt es zu einer Schulterhöhe von 60 Zentimetern. Erwachsene Männchen erreichen eine Körperlänge von 250 Zentimetern und wiegen bis zu 140 Kilogramm, weibliche Sumatra-Tiger haben hingegen eine durchschnittliche Körperlänge von 198 Zentimetern und wiegen nur 75 bis 110 Kilogramm.

Seine kleinere Erscheinung erleichtert dem Sumatra-Tiger die Fortbewegung durch den dichten Regenwald. Er hat außerdem als Besonderheit Schwimmhäute zwischen den Zehen, die ihn zu einem sehr schnellen Schwimmer machen.

Das typisch orangefarbene Fell ist beim Sumatra-Tiger etwas dunkler und reicht von Rötlichgelb bis Dunkelorange. Es hat zudem dichtere und dunklere Streifen als das seiner Verwandten. Farbe und Muster des Fells sind gute Tarnungen im Regenwald. Jedes Tier besitzt eine individuelle Zeichnung.

Tiger wechseln zweimal im Jahr das Fell. Der Backenbart und die Mähne sind bei dieser Unterart besonders ausgeprägt. Die großen Raubkatzen besitzen sehr muskulöse Vordergliedmaßen, kräftige Pranken und, wie alle Katzenarten, lange, spitze, einziehbare Krallen.



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

Hintergrundinformation

Dezember 2009 · Sumatra-Tiger

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Tiger sind gewöhnlich Einzelgänger, ausgenommen Weibchen mit ihrem Nachwuchs. Es wurden aber auch schon umherwandernde Tigergruppen beobachtet, beispielsweise ein Männchen und ein Weibchen mit gemeinsamem Nachwuchs. Die Tiere jagen hauptsächlich nachts und in der Morgen- und Abenddämmerung.

Die Reviergröße der Tiger variiert je nach Unterart und Verbreitungsgebiet und ist zudem vom Beutetierangebot abhängig. Meist beträgt sie zwischen 30 und 100 Quadratkilometer für Männchen und zwischen 10 und 40 Quadratkilometer für Weibchen. Die Reviere werden mit Harn, Kot, Analdrüsensekreten und Kratzspuren markiert und gegen Eindringlinge verteidigt.

Tiger haben keine feste Paarungszeit. Generell sind Weibchen ohne Nachwuchs alle 15 bis 20 Tage paarungsbereit. Dennoch wurde beobachtet, dass in temperierten Regionen, z. B. im russischen Fernen Osten, die Jungtiere eher im Frühjahr geboren werden, während sich in tropischen und subtropischen Regionen Tiger ganzjährig paaren und Junge gebären. Die Tragzeit der Sumatra-Tiger liegt, aufgrund der kleineren Körpergröße, mit maximal 100 Tagen leicht unter der bei anderen Unterarten (103 bis 105 Tage). Es werden meist zwei bis drei Jungtiere geboren. Mit sechs Monaten beginnen sie, von der Mutter das Anpirschen und Jagen zu lernen. Der Vater hat an der Aufzucht der Jungen keinen Anteil, er lässt seine Familie aber gelegentlich an seiner Beute teilhaben.

Die Jungensterblichkeit ist bei Tigern recht hoch und viele Jungtiere erreichen das erste Lebensjahr nicht. Manchmal werden sie als Konkurrenten von neuen männlichen Revierinhabern getötet. Mit einhalb bis zwei Jahren sind die jungen Tiger unabhängig und begeben sich auf die Suche nach einem eigenen Revier. Im Alter von drei bis fünf Jahren werden sie geschlechtsreif und sind bis zu ihrem 14. Lebensjahr fortpflanzungsfähig.

Die Lebensdauer der endemischen Unterart Sumatra-Tiger in freier Wildbahn beträgt wie bei anderen Unterarten bis zu 15 Jahre. In Gefangenschaft können Sumatra-Tiger älter als 20 Jahre werden.

Geografische Verbreitung

Vor etwa einer Million Jahren lebte die Urform des Tigers im Süden Chinas und breitete sich von dort in alle Himmelsrichtungen über ganz Asien vom Ochotskischen Meer (Nordwest-Pazifik) bis in die östliche Türkei aus.

Der Sumatra-Tiger lebt nur in den Wäldern und Sümpfen der indonesischen Insel Sumatra und ist somit die am südlichsten vorkommende noch lebende Unterart des Tigers.

Lebensraum

Der natürliche Lebensraum der Sumatra-Tiger auf der gleichnamigen indonesischen Insel reicht von Tiefland- bis Hochlandregenwäldern (Dipterocarpaceen-Wäldern) einschließlich einiger Torfmoorwälder. Die Raubkatze benötigt neben einer dichten tropischen Vegetation ein ausreichendes Beutetierangebot sowie die Nähe zum Wasser. Im Gegensatz zu vielen anderen Katzenarten bewegen sich Tiger auch im Wasser fort und nehmen an heißen Tagen ein erfrischendes Bad.

Nahrung

Als Fleischfresser (Karnivor) ernährt sich der Sumatra-Tiger hauptsächlich von Groß- und Kleinsäugetieren (Huftieren), die auf der Insel heimisch sind – beispielsweise Hirsche, Wildschweine oder Tapire. Zum Nahrungsspektrum gehören manchmal auch kleinere Tiere wie Wasservogel, Affen, Reptilien oder Fische. Tiger schleichen sich ge-



wöhnlich an ihre Beute von hinten an. Nach ganz kurzer Hetzjagd wird das Opfer mit einem gezielten Biss in Nacken oder Kehle erlegt. Ein Tiger kann 18 bis 40 Kilogramm Fleisch auf einmal fressen. Zur restlichen Beute kehrt er mitunter bis zu sechs Tage lang zurück – sofern nicht andere Tiere sie zwischenzeitlich aufgefressen haben. Ausgewachsene Tiger erbeuten durchschnittlich 50 bis 75 große Huftiere im Jahr. Obwohl sie hervorragende Jäger sind, endet nicht jeder Angriff mit Erfolg.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Sumatra-Tiger lebten früher über die ganze Insel verteilt. Heute gibt es sie nur noch in verstreuten, isolierten Populationen, vorwiegend in Schutzgebieten und in den Sumpfwäldern an der Ostküste Sumatras. Sie werden von der Weltnaturschutzunion IUCN in der Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft und gehören gleichzeitig zu den seltensten Unterarten des Tigers.

In der 1970er Jahren gab es auf Sumatra noch etwa 1.000 Tiger. Aktuelle Bestandsschätzungen vermuten, dass es mittlerweile nur noch etwa 400 verstreut lebende Individuen gibt. Es sind insgesamt 10 Populationen erfasst, die sich auf einer Gesamtfläche von knapp 52.000 Quadratkilometern mit jeweils unterschiedlichen Bestandsgrößen verteilen. Sechs Populationen davon befinden sich in Nationalparks mit Individuenzahlen von 14 bis 180 Tieren.

Aufgrund der zurückgezogenen Lebensweise der Sumatra-Tiger ist es sehr schwierig, genaue Bestandszahlen zu ermitteln. Im Gegensatz zu früher bedient man sich heute standardisierter Zählmethoden der Fußabdrücke. Eine Gruppe von Tigerzählern teilt sich das zu untersuchende Gebiet flächendeckend auf, um so alle dort lebenden Tiger schnellstmöglich, ohne Dopplungen, erfassen zu können. Infrarotkameras kommen ebenfalls zum Einsatz. Installiert man die Kameras entlang so

genannter Tigerstraßen, ist eine Schätzung der Bestände möglich.

Tiger sind nach nationalem Recht fast im gesamten Verbreitungsgebiet geschützt und die Jagd auf sie ist verboten. Sie sind im Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) im Anhang I eingestuft. Somit ist jeder internationale kommerzielle Handel mit Tigerprodukten verboten. In der europäischen Artenschutzverordnung (EG-Verordnung 338/97) wird die Art im Anhang A aufgelistet und besitzt somit auch in der Europäischen Union höchsten Schutzstatus.

Bedrohungsfaktoren

Sumatra-Tiger sind hauptsächlich durch Wilderei, Lebensraumverlust und Rückgang ihrer Beutetiere bedroht.

Handel

Laut IUCN (2009) wurden von 1998 bis 2002 jährlich mindestens 51 Sumatra-Tiger getötet; man nimmt an, dass davon 76% gezielt für den Handel gewildert wurden. Während Jäger früher sein Fell als Trophäe wollten, wird der Sumatra-Tiger nun hauptsächlich wegen seiner Bedeutung in der asiatischen Medizin getötet. Die große Nachfrage nach Tigerprodukten in der traditionellen asiatischen, besonders der chinesischen Medizin (TCM), machte das Wildern von Tigern zu einem lukrativen Geschäft. Sie haben dort eine mehr als tausendjährige Tradition. Nahezu allen ihren Körperteilen werden Heilkräfte zugeschrieben: Vor allem Knochen, aber auch Zähne, Hoden, Augäpfel und Barthaare gelten als lindernd gegen Kopfschmerzen und Erbrechen oder Epilepsie und Rheumatismus. Sicher ist, dass die viel zitierte Wirkung als Aphrodisiakum ins Reich der Fabel gehört.

Anfang der 1990er Jahre wurde der jährliche Umsatz mit Tigerprodukten in der TCM auf 12,4 Milli-



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

Hintergrundinformation

Dezember 2009 · Sumatra-Tiger

onen US-Dollar geschätzt. Vermutlich haben sich die aktuellen Preise für illegale Tigerprodukte gegenüber den 1990er Jahren verdoppelt, denn ein Kilogramm Tigerknochen bringt auf dem Schwarzmarkt in Indonesien mittlerweile 116 US-Dollar. Die Nachfrage beschränkt sich aber keineswegs nur auf asiatische Länder. Auch in den USA oder Australien sind Tigerknochen auf dem Schwarzmarkt zu haben. Lange Zeit war es zweitrangig, dass der Tiger bereits seit 1975 im Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) im Anhang I geführt wurde. In Indonesien ist es unter der Androhung von hohen Geldstrafen (bis 11.000 US-Dollar) streng verboten, Tiger zu töten oder Tigerprodukte zu handeln und zu besitzen.

Die Nachfrage nach Arzneien aus Tigerprodukten nimmt zwar aufgrund vielfältiger Aufklärungskampagnen des WWF ab, wird jedoch zumindest auf niedrigem Niveau längerfristig fortbestehen.

Neuere Entwicklungen hin zu einer verstärkten Nutzung anderer Katzenknochen als Ersatzstoff für die Tigerknochen in der TCM sind ebenso bedenklich wie die wieder zunehmende Nachfrage nach Tigerbabys als exotische Haustiere sowie die vermutlich wachsende Nachfrage nach Tigerfellen. Dies wurde 2007 durch eine Studie von TRAFFIC Südostasien zum Handel mit Produkten von Sumatra-Tigern untermauert. Während des Untersuchungszeitraums von sechs Monaten fanden die TRAFFIC-Mitarbeiter auf Sumatra Produkte von mindestens 23 Tigern.

Lebensraumverlust

Die einmalige und besonders artenreiche Naturlandschaft Sumatras schwindet in erschreckendem Tempo. In den vergangenen 25 Jahren hat beispielsweise die Provinz Riau allein 65 Prozent ihrer Wälder verloren. Die Entwaldung betrug zwischen 2005 und 2006 rund 286.000 Hektar. Im Durchschnitt werden täglich 460 Hektar Regenwald ge-

rodet. Das entspricht einer Fläche von circa 650 Fußballfeldern.

Das wirtschaftliche Wachstum, die massive Bevölkerungszunahme, verbunden mit einem gesteigerten Naturressourcenverbrauch der dort lebenden Menschen, wird für die Sumatra-Tiger zu einem Schlüsselproblem. Der Verlust des Lebensraumes durch Waldrodungen für die Papier- und Palmölindustrie ist neben der illegalen Jagd die Hauptursache für den massiven Bestandsrückgang der Großkatzen. Große, ehemals von Tigern besiedelte Waldgebiete fielen der menschlichen Nutzung für neue Siedlungen, Ölpalmen- und Industrieholzplantagen zum Opfer. Palmöl ist eines der wichtigsten Exportgüter Indonesiens und hat auch in Deutschland einen großen Absatzmarkt. Dieser Rohstoff wird in vielen Produkten verwendet – offen genannt oder versteckt: beispielsweise in Fertiggerichten, Speiseeis, Kosmetika oder Waschmitteln.

Die häufig inselartig verbliebenen Tiefland-, Torfmoor- oder Hochlandregenwälder erschweren oder verhindern den Austausch zwischen den Populationen der Tiger und ihrer Beutetiere. Besonders kleinen und isolierten Gruppen drohen eine genetische Verarmung sowie eine erhöhte Anfälligkeit für ökologische Katastrophen wie zum Beispiel Waldbrände und Krankheiten.

Die Provinz Riau mit den letzten zusammenhängenden Tieflandregenwaldgebieten Sumatras ist heute Lebensraum für mindestens ein Drittel der gesamten Sumatra-Tiger, geschätzte 192 Tiere (sowie für die letzten 210 Sumatra-Elefanten).

Doch auch in Riau lag deren Anzahl vor 25 Jahren deutlich höher und ist seitdem um 70 Prozent gesunken.

Überjagung der Beutetierbestände

Die Zerstörung der Wälder durch Rodung beeinflusst auch die Bestände der Tigerbeutetiere. Diese werden außerdem gejagt und so weiter dezi-



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

Hintergrundinformation

Dezember 2009 · Sumatra-Tiger

miert. In vielen Regionen gibt es mittlerweile zu wenige Huftiere, um Tiger ernähren zu können. Deshalb weichen die Raubkatzen in die Plantagen und Siedlungen aus: Dies führt zu folgenschweren Begegnungen für beide Seiten.

WWF- und TRAFFIC-Projekte

Sumatra

In Sumatra arbeitet der WWF mit der indonesischen Regierung, der Industrie, der lokalen Bevölkerung und anderen Umweltschutzorganisationen zusammen, um den Sumatra-Tiger vor dem Aussterben zu schützen. Der WWF engagiert sich für die Sicherung des letzten großen Waldgebiets im Tiefland von Tesso Nilo und die Vernetzung der wichtigsten Schutzgebiete in der Region als Lebensräume für den Sumatra-Tiger. Im August 2004 wurden beharrliche Anstrengungen belohnt: Das 38.000 Hektar große Kerngebiet des Tesso Nilo-Waldes wurde von der indonesischen Regierung zum Nationalpark erklärt, um dem Sumatra-Tiger eine Zukunft zu sichern.

Der WWF unternimmt mit Kamerafallen innovative Tigerforschung in Zentralsumatra, um die Populationsgröße und Verbreitung der Tiere zu bestimmen und somit gezielt deren Lebensraum und spezielle Wanderkorridore zu schützen. Außerdem stellte der WWF eine Anti-Wilderer-Patrouille auf sowie ein Team zur Verminderung von Konflikten mit der lokalen Bevölkerung.

Asien und weltweit

Schon lange hat der WWF große Schutzbemühungen in den letzten Verbreitungsgebieten der Tiger unternommen. Bereits 1966 begann das WWF-Engagement für den Tiger in mittlerweile 35 verschiedenen Projekten in nahezu allen Tiger-

Verbreitungsstaaten und ehemaligen Handelsstaaten der Tigerprodukte.

Durch die Lobbyarbeit des WWF und TRAFFIC haben sich die Delegierten die Weltartenschutzkonferenz in Den Haag (CITES CoP 14, Juni 2007) nicht nur zum Schutz der letzten Tiger weltweit bekannt, sondern stimmten dafür, die Schutzanstrengungen zu verstärken. Ein weiterer Punkt: Die Zucht von Tigern im großen Stil auf sogenannten Tigerfarmen in China soll deutlich beschränkt werden. Ebenfalls soll das nationale Handelsverbot von Tigerprodukten in China bestehen bleiben. Denn es besteht die Befürchtung, dass die Legalisierung des Handels von Produkten aus Farmtigern auch den Druck auf die Wildbestände in den Nachbarstaaten erhöht. Allerdings gibt es einige Wissenschaftler, die dafür plädieren, den Handel mit Tigerprodukten aus den Tigerfarmen kontrolliert zu öffnen. Nur so könne nach deren Auffassung die Nachfrage nach Tigerprodukten gestillt werden.

WWF und TRAFFIC leisten zudem Unterstützungsarbeit bei Aufklärung und Training von Zollbeamten in Russland, China und Südostasien. Die Ermittlungsbehörden werden bei der Fahndung nach illegalen Produkten, die Tigerbestandteile enthalten, weltweit unterstützt.

Neben den Projekten zu Habitatschutz, Bestandszählungen und den Anti-Wilderer-Aktivitäten arbeitet der WWF auch mit der einheimischen Bevölkerung, um die Gefahren für sie deutlich zu verringern und außerdem den Menschen den Tiger als einen schützenswerten und faszinierenden Teil ihrer Heimat näherzubringen.

Im Jahr 2006 wurde vom WWF und der Wildlife Conservation Society mit Unterstützung des „US-Save The Tiger Fund“ die zweite Tigerschutzanalyse (Tiger Conservation Landscape Analysis Version 2.0 (TCL 2.0)) veröffentlicht. Resultate der Untersuchung waren die Identifizierung von vorrangigen und potenziellen Tigerlebensräumen und die Erarbeitung verschiedener Schutzinitiati-



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

Hintergrundinformation

Dezember 2009 · Sumatra-Tiger

ven, um das Aussterben oder die weitere Fragmentierung fortpflanzungsfähiger Tigerpopulationen zu verhindern. Dieser Bericht stellt eine wichtige Voraussetzung für eine tigerfreundliche Raum- und Landnutzungsplanung in den Tigerverbreitungsstaaten dar.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Artenschutz und TRAFFIC

Tel: 0 69/7 91 44-183, -168, -212

Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org

Über eine Spende freuen wir uns!

Bank für Sozialwirtschaft;

BLZ: 2000

Konto-Nr.: 550 205 010